

Ein bewegtes Jahr für die Reha Rheinfelden

Umsatz lag im letzten Jahr rund 2,5 Millionen Franken unter den Erwartungen, die Klinik schrieb einen Verlust von einer halben Million.

Simon Widmer

Aktuell ist jeder von Corona betroffen – selbst der Gesundheitssektor, der ja eigentlich mit der Behandlung von Patienten Geld verdient. Einen Verlust von rund einer halben Million Franken musste die Reha Rheinfelden im letzten Jahr hinnehmen, wie Matthias Mühlheim, administrativer Direktor der Reha Rheinfelden, an der Jahresmedienkonferenz ausführte. 2 bis 2,5 Millionen Franken weniger Umsatz als erwartet hat die Reha generiert; und das, obwohl der neue Teil «Reha Ost» und die Sanierung des Bettenhauses nun abgeschlossen und voll in Betrieb sind.

Es gibt kaum einen Bereich, der nicht in irgend einer Art und Weise vom Virus betroffen ist, sei das bei der kooperativen Arbeit mit anderen medizinischen Einrichtungen, die, wie es Mühlheim ausdrückte, nur auf Sparflamme laufen, oder sei es das Maskentragen bei Therapien. Kurse wie etwa Medical Fitness seien im Moment auch nur begrenzt möglich. Thierry Ettlin, Chefarzt und Medizinischer Direktor, meint: «Wir versuchen es, aber es geht mehr schlecht als recht.» Es sei ein Umstieg auf Onlinemedien erfolgt, aber gerade bei physischen Veranschaulichungen sei das natürlich nicht wirklich sinnvoll umsetzbar.

Der grösste Einschnitt fand aber bei zwei Bereichen statt: Der Mehraufwand aufgrund der Richtlinien des Bundes wie beispielsweise die Datenerhebung jeder Person, die im Gebäude ein- und ausgeht, sowie der Ertragsausfall. Bei ersterem sind für zusätzliches Personal, Desinfektionsmittel und Ähnliches rund eine Million an direkten Kosten angefallen.

Der Ertragsausfall ist dabei vor allem auf das Verbot für Wahleingriffe in Akutspitälern sowie die Zurückhaltung der Menschen, während einer Pandemie in ein Spital zu gehen, zurückzuführen. Auch wenn die Reha Rheinfelden zwischenzeitlich eine Isolationsstation für den Bund mit 22 Betten betrieben hatte und dadurch zusätzlichen Umsatz generieren konnte, beträgt der Ausfall rund 1,5 Millionen Franken.

Aktuell werde gerade die Frage behandelt, inwiefern Gesundheitseinrichtungen für diese Aspekte vom Kanton entschädigt werden. Für Mühlheim ist der Fall klar: «Zumindest für den Mehraufwand muss uns der Kanton entschädigen.»

Das kommende Geschäftsjahr sieht auch nicht eben rosig aus. Mühlheim sagt: «Die Klinik ist jetzt zwar wieder voll, aber die ersten Monate werden trotzdem zu einem Minus führen.» Ettlin ergänzt dazu: «Aufholen ist nicht möglich, wir können



Die Reha Rheinfelden machte im letzten Geschäftsjahr eine halbe Million Franken Verlust.

Bild: zvg

nur noch den Schaden begrenzen.»

Reha Rheinfelden ist 125 Jahre alt

Auch wenn die finanzielle Lage der Reha nicht wirklich Grund zur Freude sei, sei man trotzdem in Feierstimmung, sagt Mühlheim. Der Grund dafür: Schon 125 Jahre gibt es die Reha Rheinfelden, es ist das Jubiläumsjahr. Damit sei Corona nach der Spanischen Grippe bereits die zwei-

te Pandemie, die die Einrichtung erlebe, doch er habe keine Berichte aus der Zeit gefunden, erzählt Mühlheim.

Für das Jubiläum sind mehrere Anlässe geplant, darunter ein Personalfest und ein VIP-Anlass im November. Der «Tag der offenen Tür» musste aufgrund der Pandemie abgesagt werden.

Aktuell sind 688 Personen in der Reha angestellt, was 514 Vollzeitstellen entspricht. Es wurden rund 70 000 Pflorgetage geleistet

und 2414 stationäre Patientinnen und Patienten behandelt. Nach wie vor kommt der grösste Anteil davon mit über 80 Prozent aus der Nordwestschweiz (Sulthurn mit einberechnet).

Zurzeit habe man stationär und ambulant die gleichen Behandlungsoptionen, erklärt Thierry Ettlin, Chefarzt und Medizinischer Direktor. Die wichtigsten Bereiche dieses medizinischen Leistungsangebotes sind hierbei die neurologische

Neuer Leitender Arzt

In der Reha Rheinfelden gibt es laut einer Medienmitteilung für den ärztlichen Kader eine personelle Neuerung. Seit dem 3. Mai ist Martin Alt, Facharzt für Allgemeine Innere Medizin, speziell Geriatrie als Leitender Arzt in der Klinik tätig. Die Klinik begründet die Neueinstellung mit der Polymorbidität ihrer Patienten. Alt hat an der Uni Basel Medizin studiert und seine Weiterbildung als Assistenzarzt im Regionalspital Rheinfelden (heutiges GZF) absolviert. Weitere Stationen waren die Uniklinik Basel und die Klinik für Innere Medizin am St. Clara-Spital Basel. Von 2015 bis zum Stellenantritt bei der Reha Rheinfelden war Martin Alt als Oberarzt im Adullam Spital Basel und Riehen tätig. (az)

sowie die muskuloskeletale Reha. Bei ersterem machen Schlaganfälle rund die Hälfte der Behandlungen aus, wobei beim zweiten Bereich die Reha nach orthopädischem Gelenkersatz die grösste Ursache ist. Ettlin sagt: «Aktuell setzen wir einen besonderen Schwerpunkt auf die Entzündliche Rheumatologie.» Besonders die ambulanten medikamentösen Infusionen zur Behandlung seien hierbei hervorzuheben.

Leserbriefe

Frischer Wind mit Rohrer und Steiner

Zu den Stadtratswahlen vom 13. Juni in Rheinfelden

Als Ortsbürger, der seit Geburt hier wohnt, bin ich stolz darauf, dass Rheinfelden auf gutem Weg ist. Wir wohnen in einer attraktiven Kleinstadt, die kaum finanzielle Sorgen kennt. Das soll sicher so bleiben. Dazu braucht es aber von Zeit zu Zeit neue Ideen im Stadtrat, damit seine Abläufe nicht erstarren und zur wenig transparenten Routine verkommen. Diese Gefahr droht vor allem auch, wenn ein wesentlicher Teil des politischen Lebens im Gremium fehlt.

Mit ihrer Kandidatur machen Claudia Rohrer und Tom Steiner von der SP diesen frischen Wind möglich. Sie sind hier verwurzelt, seit langem politisch aktiv, erfahren, bestens qualifiziert, teamfähig und haben ein offenes Ohr für die Anliegen der Bevölkerung. Wie kaum jemand haben sie die Ziele, an denen sie sich messen lassen, klar kommuniziert und sich in den vergangenen Wochen aktiv dem Gespräch mit allen Menschen gestellt. Nutzen Sie deshalb die Gelegenheit und schreiben Sie Claudia Rohrer und Tom Steiner auf Ihren Wahlzettel. Sie werden es nicht bereuen.

Gar nicht so stolz bin ich auf die Tatsache, dass die SP nicht mehr im Stadtrat vertreten ist, obwohl sie vorher über viele Jahrzehnte hinweg äusserst prägende, aber auch kollegiale Mitglieder der Rheinfelder Exekutive stellte. Dafür bin ich leider mitverantwortlich, weil ich vor vier Jahren die Wahl mit bloss 28 fehlenden Stimmen auf Dominik Burkhardt von der GLP verlor. Das tat weh!

Unterdessen bin ich jedoch der festen Überzeugung, dass er sein Amt hervorragend besetzt, dass er für das Gremium von seinem Alter und seiner Dynamik her ein grosser Gewinn ist. Und so hat denn diesmal auch Dominik Burkhardt meine Stimme.

Peter Koller, Rheinfelden

Sisslerfeld: Es fehlt die Weitsicht

«Eine Seilbahn nach Deutschland oder ein riesiger Gemüsegarten?»

Ausgabe vom 1. Juni

Die grosse Mehrheit der Gemeinde- und Kantonsvertreter scheint die Zeichen der Zeit nicht sehen zu wollen. Die Natur und damit unsere Lebensgrundlagen sind extrem unter Druck – einer der Hauptgründe dafür ist der Verlust

von Lebensraum durch die starke Bautätigkeit des Menschen, wäre nachzulesen im Biodiversitätsbericht vom Bafu. Mit der Zusammenlegung der Fricktaler Baulandreserven in einen Topf werden neue Siedlungswüsten geschaffen. Für das Sisslerfeld möchte man «möglichst rasch Markt- und Baureife erreichen». Wie unehrlich und egoistisch dieses Vorgehen ist, zeigt sich in der Aussage, dass 10 000 zusätzliche Arbeitsplätze entstehen, in Eiken eine neue Strasse erstellt und trotzdem der Autoverkehr verringert werden soll. Ich wette, es kommt anders.

Das Fricktal ist mittlerweile stark überbevölkert, die wenigen Baulandreserven, die es noch gibt, sollten für zukünftige Generationen erhalten und nicht in einem Topf gehandelt werden wie am Basar. Was ist das für ein Fricktal, was sind das für Politiker und Gemeindevorteiler, die sich nur noch am Geld orientieren und sich mit Bauprojekten selbst ein Denkmal setzen wollen?

Es braucht Grösse, um weniger zu tun, um damit mehr zu erhalten. Leider fehlt diese Weitsicht offensichtlich. Es kommt die Zeit, da fällt uns unser Verhalten auf die Füsse – auch darauf wette ich, leider. Patrick Lässig, Daniela Schlienger, Wallbach

Gartenmesse findet statt

Die Messe auf Schloss Beuggen kann durchgeführt werden – das freut auch viele Fricktaler, die sich hier ihre Gartenideen holen.

Rheinfelden (D) Veranstalter Dieter Maier kann aufatmen. Die niedrige Inzidenz macht es möglich: Die DIGA Gartenmesse auf Schloss Beuggen kann stattfinden. 140 Aussteller präsentieren an drei Tagen Pflanzen, Dekorationen und Einrichtungen für den Garten.

Bis in den April waren die Inzidenzen für den Ausrichter der DIGA Gartenmessen noch nicht sehr motivierend, dennoch hoffte Dieter Maier von der SüMa Maier Veranstaltungs GmbH, dass er noch grünes Licht für seine Gartenmessen bekäme. «Für mich als Unternehmer bedeutet das Lebensfreude», sagt Dieter Maier zum kürzlich erteilten Okay des Ordnungsamtes.

«Bislang sind wir nur so rumgegangen und haben philosophiert, was wir machen könnten. Jetzt haben wir ein Ziel vor Augen.» Die Arbeitsmoral bei den Mitarbeitern und ihm selbst sei enorm gestiegen. «Es war ein schleichendes Okay, weil es hängt ja alles von den Inzidenzzahlen ab, aber seit einer Woche sieht es gut aus mit einer Inzidenz unter 50», sagt Maier. Er ist zuversichtlich, dass die Lage so bleibt, da die Hochrisikogruppen geimpft sind.

«Wir sind in beständigem Kontakt mit dem Ordnungsamt

und werden Auflagen für die DIGA einhalten müssen», erklärt Maier. Konkret sind diese noch nicht bestimmt, aber er geht davon aus, dass die Gartenmesse von Genesenen, Geimpften und Getesteten besucht werden kann.

Teststationen werden eingerichtet

Für die DIGA hat er einen Betreiber von Teststationen schon verpflichtet, der an allen Eingängen zur Gartenmesse Teststationen einrichten wird, sodass sich Besucher vor Ort testen lassen können, wenn sie keine aktuelle Testbescheinigung haben. Die Kontaktnachverfolgung auf der DIGA wird entweder durch eine manuelle Erfassung oder die Luca-App gewährleistet. Einen Abstrich an der DIGA muss er aber machen. «Wir werden keine Vortragsprogramme anbieten, weil da die Besucher zu eng aufeinander sitzen. Darauf haben wir auch letztes Jahr schon verzichtet», sagt Maier.

Falls es Besucherbeschränkungen gibt, sieht er kein Problem, da das Gelände gross genug ist. «Derzeit gelten pro Person zehn Quadratmeter. So viele Besucher habe ich gar nicht, weil sie zeitversetzt kom-

men», sagt Maier. Über die Jahre hatte die DIGA stabil 12 000 bis 14 000 Besucher. 2019 kamen 11 000 Besucher und bei der im September 2020 ausgerollten Messe waren 7000 Besucher gekommen. «Ich rechne mit 10 000 Besuchern oder mehr. Das können wir packen», meint Maier.

140 Aussteller haben zugesagt. 30 Aussteller präsentieren Pflanzen, aber auch Grills, Edelstahlkamine, Brunnen, Whirlpools und Gartendekorationen sind wieder vertreten. Ein Gastronomiekonzept liegt vor. Im letzten Jahr war der Abendverkauf bis 22 Uhr am Samstag ausgefallen, dieses Jahr ist er wieder eingeplant. Mit dem neuen Schlossbesitzer hat Maier schon ein gutes Telefongespräch geführt. «Im Juni werden wir uns treffen und besprechen, wie wir in Zukunft zusammenarbeiten. Ich denke, dass wir einen guten, gemeinsamen Weg finden werden», sagt Maier. Neben der DIGA im Schloss Beuggen plant er noch drei weitere Gartenmessen in Iffezheim, im Kloster Wilblingen bei Ulm und in Aldersbach sowie den Herbstzauber in Bad Säckingen. In Freiburg im Breisgau möchte er auf dem Messengelände vier Grossflohmärkte durchführen. (hrj)